Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1948)

Artikel: Das Fleischreservoir der Welt
Autor: A.B.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-987835

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

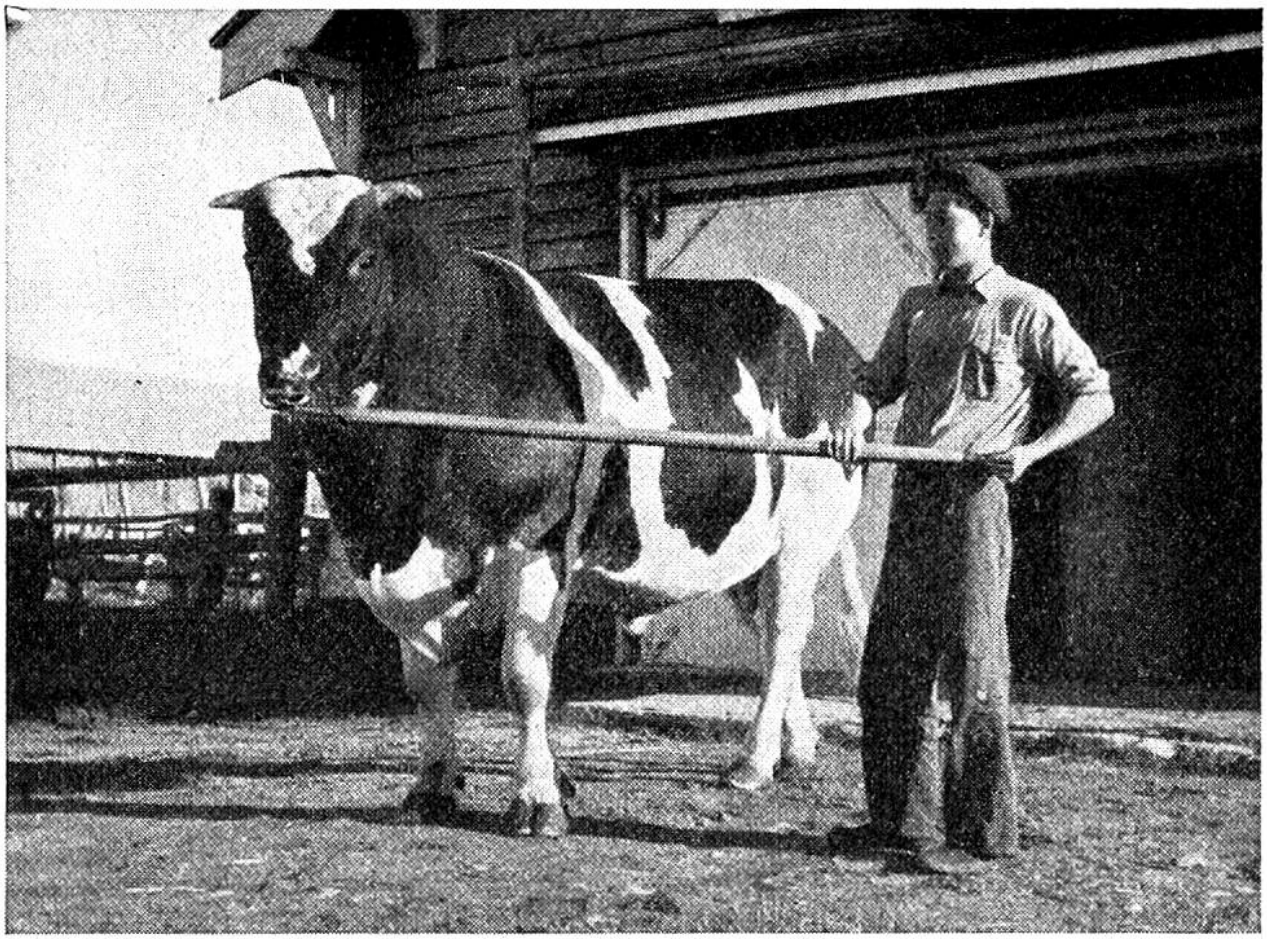
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine von Cowboys zusammengetriebene Mastviehherde in der trockenen Weidesteppe von Texas.

DAS FLEISCHRESERVOIR DER WELT.

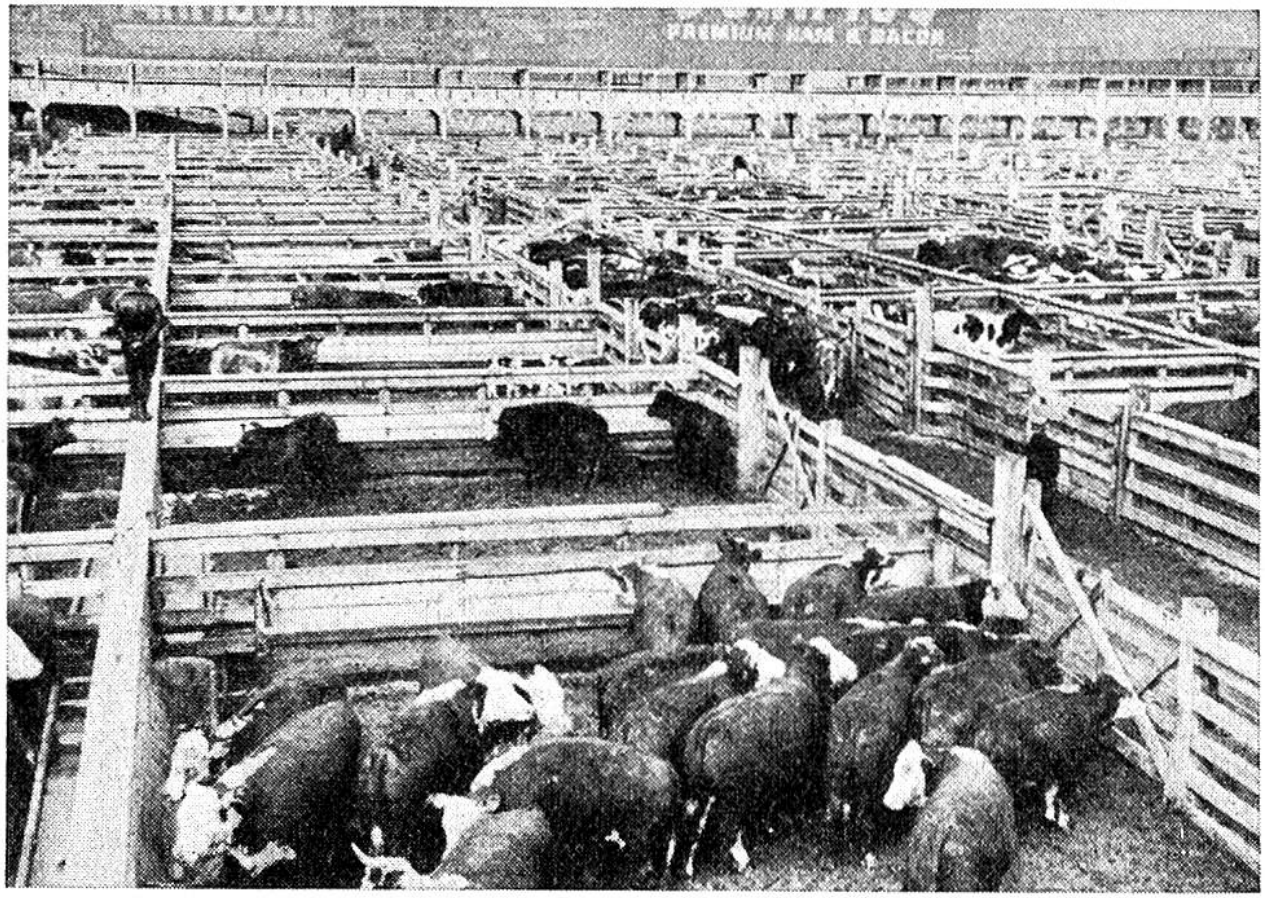
Nach der jahrelangen Abgeschlossenheit infolge des zweiten Weltkrieges wirft der junge Schweizer seinen Blick gerne wieder über die Landesgrenzen, um in der weiten Welt draussen etwas Umschau zu halten. Reisen wir diesmal im Geiste hinüber nach dem neuen Erdteil, und sehen wir uns zur Abwechslung einmal das sogenannte Fleischreservoir der Welt näher an! Die Schweiz versorgt sich zwar auch in normalen Zeiten zu über 95 Prozent selbst mit Fleisch. Trotzdem schadet es nichts, wenn wir über die Herkunft der in vielen städtischen Schaufenstern ausgestellten fremdländischen Fleischkonserven etwas Bescheid wissen.

In den endlosen Prärien von Texas und andern Staaten der Union sowie auf der südamerikanischen Pampa tummeln sich Millionen von Rindern, die zu nichts anderem da sind, als auf wenig kostspielige Art möglichst viel Fleisch und Fett



Ein auf Hokkaido in Japan gezüchteter Preisstier, der auf einen amerikanischen Importstier zurückgeht. In der ganzen Welt sucht man heute die Viehzucht zu verbessern.

anzusetzen und dann in die Schlachthöfe der grossen Konservenfabriken an der Küste getrieben zu werden. Die genügsame und sehr spätreife Steppenrasse, die ursprünglich hier gehalten wurde, hat man im Laufe der vergangenen Jahrzehnte durch Einkreuzung von frühreifen englischen Mastrassen, insbesondere der schwarzweissen, für das trockene Kontinentalklima verhältnismässig gut geeigneten Herefordrasse, zu verbessern gesucht. Ställe gibt es in jenen Weidegebieten nicht; die Tiere bleiben meist ihr Leben lang im Freien und verwildern dabei manchmal nahezu. Durch Witterungseinflüsse aller Art geht oft ein grosser Teil der Kälber zugrunde. Berittene Kuhhirten, in Nordamerika Cowboys, in Südamerika Gauchos genannt, halten die riesigen Herden in der Umgegend der sehr spärlich verteilten Tränkestellen zusammen. Dieser Hirtendienst erfordert viele Kenntnisse



Blick in einen grossen amerikanischen Viehhof, der zu einer entsprechend ausgedehnten Schlächterei und Konservenfabrik gehört.

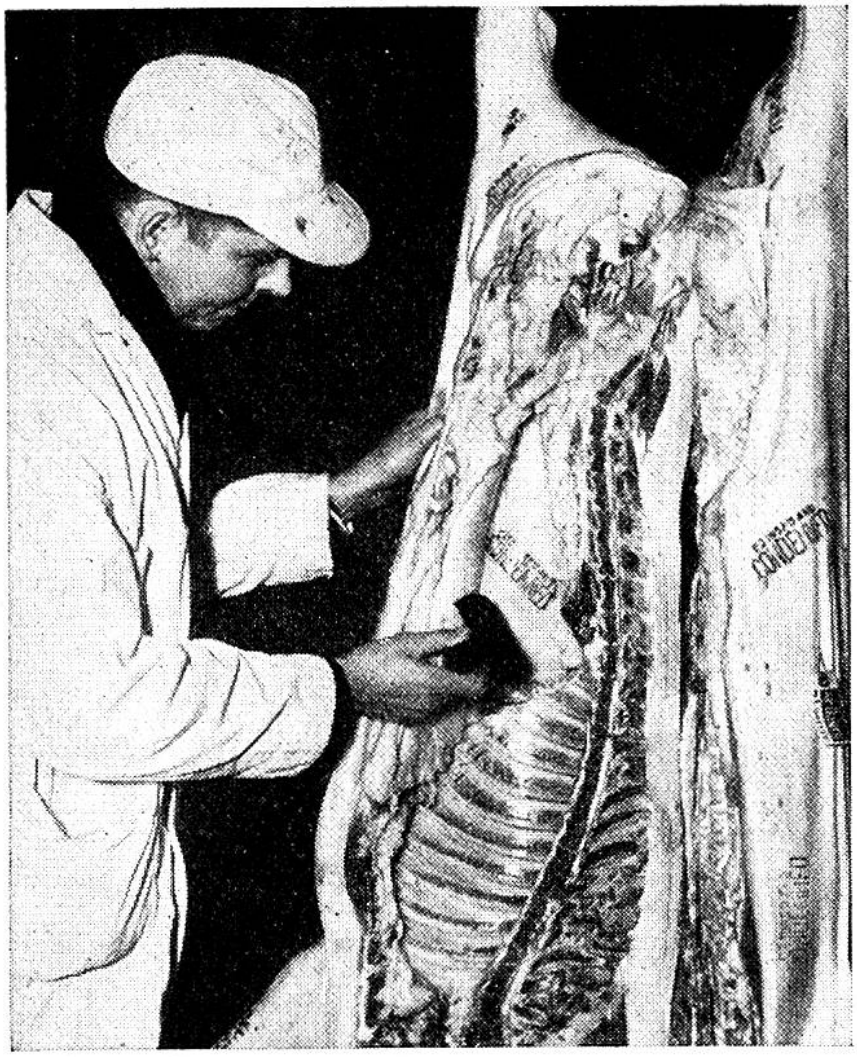
und vor allem körperliches Geschick; er ist aber bedeutend anstrengender und auch eintöniger, als man nach mancher romantischen Film- und Abenteuergeschichte aus dem „Wilden Westen" vermuten könnte. Die Viehherden gehören grosskapitalistischen Unternehmern, deren Hauptinteresse in der Wahrung eines geringen Aufwandes und eines möglichst hohen Reingewinns besteht. Die ganze Wildwestromantik läuft also letzten Endes auf nackte Geldinteressen hinaus.

Vor dem Einwintern werden die vollfetten, ausgewachsenen Tiere gesammelt, oft Hunderte von Kilometern weit an die nächste Bahnstation getrieben und nach den Schlachthöfen der grossen Städte verfrachtet. Geübte Tierärzte untersuchen hier schon die lebenden Tiere auf ihre Gesundheit hin. Eine gut organisierte Fleischschau sorgt nach der Schlachtung für die Kennzeichnung des bankwürdigen, des bedingt bankwürdigen und für die Ausschaltung des nicht

Fleischschau in einem amerikanischen Schlachthof. Mit dem Rundstempel markierte Stücke werden für die Verarbeitung freigegeben.

genussfähigen Fleisches. Dazu werden verschiedenartige Stempel verwendet. Das bedingt bankwürdige Fleisch kann erst nach gründlichem Sieden ohne gesundheitlichen Nachteil genossen werden. Die Fleischschau ist in allen Kulturländern gesetzlich vorgeschrieben. In grösseren Schlachthöfen befassen sich Tierärzte mit der Fleischschau, in kleineren Ortschaften und auf dem Lande rekrutieren sich die Fleischbeschauer aus dem Gewerbe- und dem Bauernstand. Ein besonderer Instruktionskurs bereitet diese Leute auf ihre Aufgaben vor. Mit der Fleischschau will man die Übertragung gefährlicher Krankheiten, wie Trichinose, Tuberkulose usw., vom Tier auf den Menschen verhindern.

Ein Teil des in Amerika anfallenden Schlachtviehs dient der Frischfleischversorgung des eigenen Landes, ein grosser Teil



Mit dem Stempel „Condemned" als nicht genussfähig verurteiltes Fleisch wandert in die Dünger- und Industriefettfabriken.

dagegen wandert in die Fleischkonservenfabriken, von wo das Erzeugnis der weiten Grassteppen als Gefrierfleisch, als Fleischextrakt, als Büchsenfleisch (Corned beef) oder als Fleischmehl in alle Welt exportiert wird. Diese Art der Fleischverwertung trägt zeitweise hohe Gewinne ein; sie ist aber auch den Schwankungen der Weltmarktpreise stark ausgesetzt und daher sehr krisenempfindlich. In flauen Zeiten ist sie eine seitens der europäischen Viehmäster, die mit höheren Aufwendungen rechnen müssen, sehr gefürchtete Konkurrenz. Man versteht daher das Bestreben der Internationalen Landwirtschafts- und Ernährungsorganisation (FAO), zur Verhütung künftiger Krisen zwischenstaatliche Abmachungen über Produktion und Bedarf an Nahrungsmitteln zu treffen.

A. B.